
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Juni 1994

Nr. 23

vom Präsidenten...

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Ich möchte Ihr Interesse diesmal nicht auf ein fachliches Problem, sondern auf ein Politisches lenken.

Sie werden denken – hopp – schnell umblättern – damit habe ich nichts zu tun.

Bitte warten Sie einen Moment, ich denke jeder von uns, der im weitesten Sinn mit und von Kultur lebt, müsste sich Gedanken über den KULTURARTIKEL machen, über welchen am 12. Juni abgestimmt werden soll.

Vielleicht kennen Sie die leidvolle Geschichte – vielleicht auch nicht. Tatsache ist, dass das Wort Kultur in der schweizerischen Bundesverfassung bisher nie auftauchte.

Dennoch hat der Bund bisher einige kulturelle Dinge unterstützt und kleinere Beträge aufgewendet, die nicht in der Verfassung verankert waren.

Nun macht sich in den letzten Jahren ein dümmlich-chauvinistisches Denken breit, das immer wieder an den Gemeindegrenzen aufhört, und das auf gesamtschweizerischer Ebene in ein Krankheitsbild mündet, das ich als "Blocher-Syndrom" bezeichnen würde. Die Symptome sind Isolation, Neutralitätsgeschwafel, Ablehnen jeglicher Verantwortung und Nabelschau, die uns Schweizer als "Sonderfälle" sieht. Aus dieser Ecke, d. h. dem extrem rechten Spektrum und aus Gewerkekreisen, die noch nie über Gemeindegrenzen hinaus denken mussten, kommt auch eine Gegnerschaft gegen den moderaten Kulturartikel, über den wir abstimmen sollen. In teilweise souveräner Unkenntnis

aber andererseits auch aus von Sparwut stolzgeschwellter Brust werden Behauptungen aufgestellt, die sachlich gesehen unhaltbar sind.

Wenn der Kulturartikel – was ich in Anbetracht des eben erwähnten, weitverbreiteten Denkens stark befürchte – abgelehnt wird, werden sich eben diese selbsternannten Sparapostel sofort darauf berufen, dass das gesunde Schweizervolk keine Kulturpápste und keine Beiträge an Kultur ausgeben wolle. Das ist ja sowieso Luxus oder höchstens gehobene Freizeitbeschäftigung, wofür kein Geld ausgegeben wird.

Die bisher ausgerichteten, kleinen Beträge werden also gespart werden und so einige gesamtschweizerische Organisationen ihrer Existenz beraubt. Sollen die doch ruhig verschwinden. Der Geschäftsführer des "Trumpf Buur" beispielsweise ist noch stolz darauf, als "Banause" beschimpft zu werden, weil er diese Denkweise vertritt. Es ist ein ähnlicher Zynismus, wie ihn ein Vertreter von Radio DRS äusserte, dem Klagen über die schlechte Qualität von DRS 2 zu Ohren kam: "Hören Sie doch Bayern 4 – dort haben Sie ja die guten Programme..."

Wenn sich diese Einstellungen vermehrt durchsetzen – und vieles sieht darnach aus – werden wir bald ins Ausland fahren müssen, um ein Symphonieorchester oder eine Oper zu hören. Weil die Musikschulen nicht mehr subventioniert werden, werden wir ein Heer von arbeitslosen Musiklehrern bekommen, auf die das Ausland natürlich auch nicht wartet. Die Chöre werden ihre Oratorien mit Orgel anstatt mit Orchester aufführen und Laiensänger werden sich als Solisten exponieren, weil kein Geld mehr da sein wird,

weil Gemeinden und Kantone dem eidgenössischen Beispiel folgen werden.

Mit Absicht habe ich dieses Bild gemalt – und zwar um Ihnen die unausweichlichen Folgen jener fatalen Denkweise unserer rechten Demagogen, die vorzugsweise im östlichen Teil der Deutschschweiz wüten, vor Augen zu führen.

Der Kulturartikel sagt nichts anderes, als dass der Bund kulturelle Projekte fördern **kann**, wenn es notwendig ist. Genau diese Tatsache, die bereits jahrzehntealte Praxis bedeutet, möchten unsere Rechtspopulisten aber in Zukunft verhindern.

Bitte helfen Sie – soweit Sie abstimmen dürfen – dass der moderate Kulturartikel, der weder zusätzliche Kosten bringt noch irgendwelche Kulturpäpste aufbaut – nicht durch diese bornierten, chauvinistischen, engstirnigen Politiker in Verbindung mit den notorischen Neinsagern („..ich stimme nein, denn seit ich nein stimme, habe ich Glück im Stall...“) und den vielen Gleichgültigen abgeschossen wird.

Eine Ablehnung bedeutet für jeden unter uns eine Niederlage und ein weiterer Grund, sich bei jedem Gespräch mit unseren Nach

barn schämen zu müssen, zu dem Volk mit grossem pekuniärem Reichtum und beschämender, nur auf Eigennutz ausgerichteter Politik zu gehören, das sich in letzter Zeit bald mit jeder eidgenössischen Abstimmung international gesehen noch ein bisschen lächerlicher gemacht hat als zuvor.

In diesem Sinne grüsse ich Sie herzlich.

Jakob Stämpfli